

Geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...

Wie man (hartnäckige) Nichtleser in die Welt der Bücher lockt

Was können Eltern tun, damit Kinder gern lesen lernen? Wie bringt man jemanden, der keine Lust auf Bücher hat, dazu, sich dennoch in die Welt zwischen zwei Deckeln zu stürzen? Und wie schafft man es, dass er anschließend so viel Spaß an dieser Welt findet, dass er sie immer öfter freiwillig aufsucht? Ein Antwortversuch.

.....
von Anke Gasch



Aus der Hirnforschung wissen wir, dass Kinder am besten lernen, wenn sie glücklich sind und sich in ihrer Umgebung wohlfühlen. Dieses Wohlgefühl stellt sich meist bei Tätigkeiten ein, die ihnen Spaß machen. Und wann macht Selbst-Lesen so richtig Spaß? Nur dann, wenn man sich nicht durch einen Text kämpfen muss. Erst wer flüssig liest, kann voll eintauchen in eine Geschichte und mit den Hauptfiguren leben, als würde er selbst auf einem Drachen reiten oder von einem Prinzen gerettet. Wenn man beim Lesen aber ständig erfährt, dass man es eigentlich nicht kann, dann liegt der Schluss „Das ist nichts für mich!“ nah. Und schon hat man weniger Lust, es noch einmal zu probieren. „Stolz sein können auf die eigene Leistung ist extrem wichtig, es ist der Motor für die Bereitschaft, sich noch weiter anzustrengen“, erklärt Hirnforscher Prof. Manfred Spitzer. Der erste Schritt vom Lesefrust zur Leselust heißt also:

Die Lesefähigkeit des Kindes stärken

Wie das gehen kann und warum es manchmal so schwer ist, weiß Leseforscherin Maryanne Wolf von der Tufts Universität in Boston: „Das kindliche Gehirn besitzt von Natur aus Verdrahtungen für Laute. Sprechenlernen ist uns demnach in die Wiege gelegt. Das Lesenlernen aber ist ein unnatürlicher Prozess. Lesen ist ein Kulturgut, das wir uns

erwerben müssen.“ Und das heißt: Menschen besitzen keine speziellen Lese-Gene. Unser Gehirn muss ältere Strukturen für Sehen und Sprechen verknüpfen, um sich die Lesefähigkeit anzueignen. Damit das optimal klappt, müssen Kinder in Sprache baden – und das möglichst von Anfang an. „Je mehr Wörter ein Kind hört, egal ob beim Vorlesen, beim Singen, Reimen oder bei Gesprächen in der Familie, desto besser ist es aufs Lesen vorbereitet“, erklärt Wolf. Wenn wir viel mit unseren Kindern sprechen, vor allem in den ersten zehn Lebensjahren, liefern wir ihnen einen echten Wortschatz. Denn: Wer mehr Wörter gehört hat, kann auch mehr Wörter verwenden, sich besser ausdrücken und später sowohl gesprochene als auch geschriebene Sprache leichter verstehen.

Leseanfänger, die wissen, dass Wörter verschiedene Bedeutungen haben können, erfassen den Sinn eines gelesenen Textes schneller – das haben Leseforscher herausgefunden. Dazu ein Tipp: Spielen Sie öfter mal „Teekesselchen“ mit Ihrem Nachwuchs. „Mit meinem Teekesselchen kann man spielen.“ – „Auf meinem Teekesselchen kann man tanzen.“ Sie wissen, was gemeint ist? Das gesuchte Teekesselchen heißt natürlich „Ball“

(Mehr Teekessel-Begriffe finden Sie unter www.familie-online.de/tee.shtml). Empfehlenswert ist auch das Spiel „Ich packe meinen Koffer“. Es trainiert das Reihenfolgen-Gedächtnis Ihres Kindes.

Gemeinsam statt einsam

Was das Lesenlernen ebenfalls erleichtert: gemeinsam statt einsam lesen. Einmal, weil es schön ist, etwas gemeinsam zu tun und die Spannung einer Geschichte in der Geborgenheit von Mamas oder Papas Armen zu erleben. Und weil das Verstehen eines Textes leichter fällt, wenn man während des Lesens alles erfragen kann, was man nicht begreift. Natürlich dürfen auch Sie beim Lesen einer Piratengeschichte nachhaken: „Weißt du eigentlich, was ‚nach achteln‘ heißt?“ Toll ist, wenn Sie dann noch mit Ihrem Kind über das Gelesene reden, ihm Fragen zum Inhalt stellen oder sich den Inhalt in Kernpunkten wiedergeben lassen. So lernen die Kinder, sich selbst Fragen zu stellen, die zum Kern des Gelesenen vordringen. Zur Unterrichtsstunde sollte so ein Lese-Event aber nicht werden, der Spaß immer im Vordergrund stehen. Ein anregender Austausch zu Inhalten, der die Kinder nicht „nervt“, hilft ihnen dabei, sich den Inhalt weiterer Texte bald selbstständig und immer schneller zu erschließen.

Wechseln Sie sich nun noch beim Vorlesen ab, liest Ihr Kind wahrscheinlich mehr, weil es ein nettes Wechselspiel gibt zwischen Anspannung (selbst vorlesen) und Entspannung (vorgelesen bekommen). Liest Ihr Kind regelmäßig laut, wird es besser, immer mehr Worte gehen ihm flüssig über die Lippen.

Gut zu wissen: Inzwischen gibt es mehrere schöne Buch-Reihen, in denen Texte in Abschnitte für geübte und ungeübte Leser aufgeteilt sind (etwa „Zu zweit leichter lesen lernen“ von Carlsen oder „Erst ich ein Stück, dann du!“ von cbj).

Neugierde wecken

So heißt der zweite Schritt auf der Lese-Erfolgsleiter. Warum? „Neugierde bewirkt sehr rasches Lernen“, sagt Manfred Spitzer. Wie aber wird ein Buch zum Objekt der Be- und Neugierde? Auch und gerade für Lesemuffel?

Eine ungewöhnliche Möglichkeit ist Heidemarie Brosche eingefallen. Die Kinder-, Jugend- und Sachbuchautorin hat einen Fortsetzungsroman erfunden, den sie liebevoll „Fo...fo...-Roman“ getauft

Wann macht Selbst-Lesen so richtig Spaß? Nur wenn man sich nicht durch einen Text kämpfen muss. Erst wer flüssig liest, kann voll eintauchen in eine Geschichte und mit den Hauptfiguren leben.

Vampi-Schlampi – clevere Motivation für Lesemuffel

Vampir Vampi ist klein und dick. Deshalb wird er von Beißer, seinem Mit-Vampir-Schüler, und dessen coolen Freunden gemobbt. Seine Lehrerin, Frau Schrecke, sieht nie, wenn Beißer ihn ärgert. Vampi aber erwischt sie immer, wenn er sich mal wehrt. Und als wäre das noch nicht genug, erscheint der Obervampir und erklärt: „In einer Woche wird Prüfung sein. Und ich will Super-Leistungen sehen (...)! Sonst gibt es keine Ferien.“ Ein Prüfungsthema lautet: Ordnung im Sarg halten. Für einen Schlampi wie Vampi die totale Katastrophe, aber es folgen noch weitere, bis endlich alles gut wird.

33 Tage lang können die Leser mit Vampi leben und leiden, 33 Tage in gespannter Erwartung verbringen, was als Nächstes passiert. Zum Schluss halten die Kinder entweder einen ganzen Stapel Seiten in der Hand, der ihnen klar macht: So viel habe ich gelesen! Das kann ich schon! Oder sie haben beim Lesen des Vampi-Buches alle Seitenperforationen eigenhändig aufgetrennt und damit die Menge der gelesenen Seiten vor Augen. So gestärkt im Lese-Selbstbewusstsein fällt vielen der Griff zum nächsten Buch leichter!



Heidemarie Brosche, Karin Reheis
Vampi-Schlampi

edition zweihorn, ISBN 978-3-935265-51-5 (Klassenlektüre als Loseblattsammlung, Preis pro Schüler: 4,95 €, direkt über den Verlag zu beziehen); ISBN 978-3-935265-88-1 (Softcover-Buch, Seiten zum Auftrennen, Preis: 4,95 €, erhältlich im Buchhandel). Ab 8 Jahren

hat: Fortsetzung folgt. Das Besondere: Das Kind erhält täglich nur eine „Folge“, die – ähnlich wie bei Daily Soaps – an einer besonders spannenden Stelle endet. Mit dem Ergebnis, dass das Kind unbedingt wissen will, wie es weitergeht. Weiterlesen ist aber nicht erlaubt, es muss ungeduldig einen ganzen Tag warten, bevor es wieder in die Geschichte einsteigen darf.

Damit liegt Heidemarie Brosche auf einer Linie mit Kinder- und Jugendbuchautor Manfred Theisen. Theisen hält regelmäßig Seminare zum Thema „Jungen und Lesen“ und ist fest davon überzeugt, dass „Verbote“ mehr bringen als Lese-Vorschläge. Auch Christine Kranz von der Stiftung Lesen betont: „Wenn Eltern ‚Lies doch mal ein gutes Buch‘ sagen, ist das keine Leseförderungs-Methode, sondern eher das Gegenteil.“

Für Eltern heißt das: Schleppen Sie Lesematerial mit Suchtfaktor an und verbieten Sie Ihrem Nachwuchs danach zu greifen. Was Sie dazu sagen könnten? „Das hab ich für später gekauft. Die sind noch nichts für dich, zu heftig“, schlägt Manfred Theisen vor. Natürlich haben Sie vorher geprüft, dass die Bücher zwar Spannung und Spaß pur bieten, Ihr Kind aber inhaltlich nicht überfordern.

Die kindliche Neugier auf ein Buch wird auch durch ansprechende Titel oder Themen geweckt. „Kinder lieben alles, was anrühlich klingt“, erzählt Christine Kranz, „sie brennen für Helden, die Schimpfwörter benutzen und auch sonst alles ausleben, was Kinder nicht dürfen.“ Das heißt: Ein Buch mit dem Titel „Der Kackofant“ (Klett Kinderbuch Verlag) wird nicht lange ungelesen bleiben. Damit aus Leseanfängern oder Lesemuffeln Gern- und Viel-Leser werden, braucht es noch Schritt 3:

Übung macht den Meister

Denn nur durch regelmäßiges Lesen werden die neu angelegten Lese-Trampelpfade im Gehirn zu Lese-Autobahnen. Aber wie sorgt man jetzt dafür, dass Kinder immer neue Bücher an- und möglichst auch durchlesen?

Als Eltern müssen Sie in dieser Hinsicht handeln wie ein Coach: Sie müssen Ihr Kind da abholen, wo es gerade steht, bei seinen Interessen und aktuellen Fähigkeiten. „Gehen Sie mit Ihrem Kind in die Bibliothek, lassen Sie es dort in der Kinderabteilung völlig frei stöbern und Titel mitbringen, die es ansprechen. So erfahren Sie viel über die ureigenen Interessen Ihres Kindes“, rät Christine Kranz. „Und dann lassen Sie es lesen, was es will, solange es vom Alter her einigermaßen passt.“ Warum das gut ist, erklärt die Lese-Expertin so: „Das Gefühl ‚Ich durfte es mir selbst aussuchen!‘ ist für Kinder eine hohe

„Gehen Sie mit Ihrem Kind in die Bibliothek, lassen Sie es dort in der Kinderabteilung völlig frei stöbern und Titel mitbringen, die es ansprechen.“

Internet-Tipps

>> www.stiftunglesen.de

Tipps, Projekte und Informationen zur zeitgemäßen Leseförderung finden interessierte Eltern und Lehrer auf den Seiten der Stiftung Lesen. Hilfreich auch die vielen Empfehlungen, vom Buchtipps der Woche bis zu thematisch sortierten Leselisten (beispielsweise mehrteilige Kinder- und Jugendbuchreihen, Stichwort „Fortsetzung folgt“).

>> www.dervorleseclub.de/vorleseregeln

Der „Vorleseclub“ der Stiftung Lesen möchte ehrenamtliches Engagement fördern und bietet deshalb allen, die Lust aufs Vorlesen haben, Ratschläge, Tipps und praktische Hilfestellung. Natürlich finden auch Eltern dort eine Vielzahl an Infos und Empfehlungen rund ums Lesen und Vorlesen, z.B. eine Liste mit nützlichen Vorleseregeln.

>> www.legasthenie-info.at

Der Legasthenie-Eltern-Treff ist eine österreichische Selbsthilfegruppe für Eltern von Kindern mit LRS. Auf den Seiten der Selbsthilfegruppe finden Sie eine Liste mit Büchern, die sich besonders für Kinder mit LRS eignen.

Motivation, das Buch auch tatsächlich zu lesen.“ Wenn das Lesen immer leichter fällt und auch der Lese-Stoff Spaß bereitet, ist die Chance entsprechend groß, dass die Kinder zu „Wiederholungs-Tätern“ werden. Und nach einiger Zeit ist es so weit: Dann geht die Lese-post ab, der innere Film läuft ... Und wenn nicht?

„Manche Kinder kommen auch über einen Film, der sie begeistert, zum Buch oder Comic“, sagt Christine Kranz. Sie könnten also mit dem Nachwuchs „Felix – Ein Hase auf Weltreise“ schauen oder „Die Abenteuer von Tim und Struppi“. Und anschließend sagen Sie: „Wusstest du eigentlich, dass es davon auch Bücher/Comics gibt? Sollen wir die mal zusammen lesen?“

Christine Kranz empfiehlt Eltern außerdem, ihr Kind mit Buch-Reihen zum Immer-Weiter-Lesen zu verlocken: „In die Geschichten einer Reihe finden Kinder schneller hinein, weil sie das Personal, also die Helden, schon kennen.“ Sehr beliebt bei Mädchen und Jungen zwischen 6 und 11 ist beispielsweise die Reihe „Das magische Baumhaus“ (Loewe Verlag).

Cooler Technik

Und wenn das alles nichts nützt? Dann hilft vielleicht der Griff in die „Technik-Trickkiste“: Bieten Sie Lesbares mal in „cool“ an und zwar in Form eines E-Books oder einer E-Book-App. Im Schuljahr 2010/2011 untersuchte das Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen das „Potenzial von E-Readern in der Leseförderung“. Im Rahmen dieser Studie, die im Rhein-Main-Gebiet durchgeführt wurde, erhielten Gesamtschulklassen der Jahrgangsstufe sechs jeweils eine Bibliothek von 90 Titeln. Diese stand den Klassen entweder in gedruckter Form, digital oder als Buch- und E-Book gleichermaßen zur Verfügung. Eine Klasse diente als Vergleichsgruppe und erhielt keine zusätzlichen Lese-Anreize. Die Nutzung des Angebots stand den Schülern frei; sie war kein Bestandteil des Unterrichts. Die zentralen Ergebnisse: E-Reader und E-Books wecken anfangs eine große Begeisterung, sie werden zum Gesprächsthema in der Pause und geben dem oft als altmodisch wahrgenommenen Buch ein neues

 Vor-Lesetipps



Karen Christine Angermayer, Josef Hammen
Wilma und das kleine Mäh – 20 Fünf-Minuten-Geschichten.

cbj Verlag, ISBN 978-3-570-15293-5, Preis: 12,99 €

Warum haben Schafe eigentlich Locken? Wo wohnt das Ping-Ding? Und worin fängt und verpackt man eine Schneeflocke? Wer sich mit „Wilma Wölkchen“ durchs Jahr liest, darf sich auf lustige, spannende und liebevolle Antworten freuen.



Eva Muszynski, Karsten Teich
Cowboy Klaus und Otto der Ochsenfrosch.

Tulipan Verlag, ISBN 978-3-939944-78-2, Preis: 7,95 €

Und wieder hat Cowboy Klaus ein Problem: Die Wasserleitung ist verstopft. Schuld daran ist Otto, der dicke Ochsenfrosch. Doch irgendwie ist so ein neuer Mitbewohner auch was Schönes, findet Klaus. Sein Schwein Lisa und seine Kuh Rosi sehen das anders: Der Frosch muss weg! Cool, kultig, komisch! Die Bücher um Cowboy Klaus beweisen: Erstlese-Literatur kann auch Eltern Spaß machen.

modernes Image. Und das macht sie zur attraktiven Lese-Alternative: E-Book-Titel wurden vier Mal häufiger heruntergeladen als die gleichnamigen Bücher ausgeliehen wurden. Bemerkenswert fanden die Autoren der Studie, dass dies insbesondere für umfangreiche Texte galt. Ihr Fazit: „Die Hemmschwelle, die ein dicker Umfang (...) für Ungeübte bedeutet, wird gesenkt – lange Texte erscheinen digital besser beherrschbar.“

Übrigens: E-Books können in etlichen Büchereien inzwischen online ausgeliehen werden, meist stehen zum Testen auch die entsprechenden Geräte bereit – kostenlos. Und wer keinen E-Reader kaufen will, kann sich die Dateien auch auf den Rechner laden und dort lesen.

Lese-Rechtschreib-Störung?

Ihr Kind tut sich trotz intensiver Bemühungen besonders schwer? Möglicherweise hat es eine Lese- und Rechtschreib-Störung (LRS) – nicht zu verwechseln mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche, die z.B. durch falsche Lerntechniken oder psychische Belastungen entstehen kann und sich mit Nachhilfe meist gut

beheben lässt. LRS ist eine Entwicklungsstörung, die von Ärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, von Kinder- und Jugendpsychotherapeuten oder Diplom-Psychologen diagnostiziert werden kann. Woran sich LRS erkennen lässt, weiß Kathrin Klingebiel, akademische LRS-Therapeutin und Autorin eines pädagogischen Bilderbuches für leseschwache Kinder („Anna, Peter und Lund, der Lese-Rechtschreib-Hund“ / Ernst Reinhardt Verlag): „Betroffene Kinder lesen häufig sehr langsam. Beim Vorlesen lassen sie Wörter und Buchstaben aus, manche verdrehen ganze Wortteile oder fügen Silben hinzu, die so gar nicht da stehen.“ Sie haben das Gefühl, Ihr Kind könnte betroffen sein? Hier finden Sie Informationen zu Diagnostik und Therapie sowie zu Anlaufstellen, denen man vertrauen kann: www.legasthenie-info.at, www.lrs-therapeuten.org und www.bvl-legasthenie.de.

Für Kinder mit LRS ist Lesenlernen extrem harte Arbeit. Darum brauchen sie viel Ermutigung. Dazu Kathrin Klingebiel: „Loben Sie Ihr Kind auch für kleine Erfolge. Zeigen Sie ihm, wie stolz sie allein darauf sind, dass es bereit ist, sich anzustrengen.“

Bücher oder Texte für leseschwache Kinder sollten sehr lustig und/oder spannend sein. Die Kinder sollen merken: Lesen lohnt sich! Dass

Wenn das Lesen immer leichter fällt und auch der Lese-Stoff Spaß bereitet, ist die Chance groß, dass die Kinder zu „Wiederholungstältern“ werden.

 Lesetipps



Maryanne Wolf
Das lesende Gehirn

Spektrum Akademischer Verlag, ISBN 978-3-8274-2747-2, Preis: 14,95 €

Maryanne Wolf leitet das „Center for Reading and Language Research“ an der Tufts Universität in Boston. In ihrem Buch „Das lesende Gehirn“ erklärt sie, wie die Menschheit das Lesen gelernt hat, wie Kinder lesen lernen und was dabei in ihren Köpfen passiert. Sie vermittelt, wie wichtig die Fähigkeit des flüssigen, sinnverstehenden Lesens ist und warum es sich lohnt, Kindern in allen Phasen des Lesenlernens beizustehen. Außerdem hilft sie betroffenen Eltern, das Rätsel „Legasthenie“ bzw. „Lese- und Rechtschreibstörung“ zu verstehen.



Manfred Spitzer
Medizin für die Bildung – Ein Weg aus der Krise.

Spektrum Akademischer Verlag, ISBN 978-3-8274-2677-2, Preis: 19,95 €

In seinem Buch erklärt Manfred Spitzer unterhaltsam und anschaulich, wie Schule aus Sicht der Hirnforschung neu gedacht werden kann, ja sogar muss, wenn wir mehr Bildung für alle wollen. Dabei zeigt er auch, was Kinder generell brauchen, damit Lernen gelingt: Dinge zum Selbermachen – zum „Begreifen“ der Welt, Raum zum Toben und Spaß. Druck, Stress und Angst hingegen behindern jede Form von Lernen. Eine absolute Empfehlung für alle, die ihren Kindern „Wohlfühlräume zum Lernen“ schaffen wollen.



Nicola Bardola, Stefan Hauck, Mladen Jandrljic, Susanna Wengeler
Mit Bilderbüchern wächst man besser.

Thienemann Verlag, ISBN 978-3-522-43631-1, Preis: 14,90 €

Bilderbücher bieten Anlässe zum Miteinander-Reden und machen Lust darauf, eigene Geschichten zu erfinden. Was sie sonst noch können, worauf Eltern bei der Auswahl eines Bilderbuches achten sollten, was bereits Babys mögen und noch vieles mehr erfahren Sie hier. „Nebenbei“ stellen die Autoren 90 Werke in Bildern und Textauszügen vor. Gut gegliedertes, hilfreiches Werk für Eltern, die auf der Suche nach dem richtigen Bilderbuch sind.



Nicola Bardola
Lies doch mal 6 – Die 50 besten Kinder- und Jugendbücher 2011

cbj Verlag, ISBN 978-3-570-22262-1, Preis: 5,99 €

Nicola Bardola ist Journalist und Autor. Seit 1985 setzt er sich aktiv für die Leseförderung ein. In „Lies doch mal“ stellt er zusammen mit Buchhändlern und Kollegen seine liebsten „zehn“ vor: aus den Bereichen Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch, Sach- und Hörbuch. Eltern finden hier die ersten und letzten Sätze aus den empfohlenen Büchern, eine Zusammenfassung ihres Inhalts sowie eine kurze Vorstellung der Autoren.

**Bücher oder Texte für lese-
schwache Kinder sollten sehr
lustig und/oder spannend sein.
Die Kinder sollen merken:
Lesen lohnt sich!**

die Bücher leicht lesbar sind, ist ebenfalls wichtig. Leicht lesbar heißt, sie sollten in schnörkelloser Schrift gedruckt sein und aus kurzen Sätzen mit einfachen Wörtern bestehen. Einfache Wörter wie „Hut“ oder „Rose“ haben eine klare Konsonant-Vokal-Struktur. Schwer zu lesen sind Wörter, die viele Konsonantengruppen wie „str“, „sp“ oder „sch“ beinhalten. Super ist, wenn die Texte zudem in kurze Absätze und Kapitel aufgeteilt sind.

„So bekommen auch Kinder mit LRS ein rasches positives Feedback: Woa! Das habe ich fertig gelesen!“, erklärt Klingebiel. Für den Einstieg empfiehlt sie Comics, Rätsel, Witze und lustige Gedichte. Damit die Kinder nicht die Lust am lauten Lesen verlieren, rät Klingebiel: „Bitten Sie die Lehrkraft Ihres Kindes, dass Vorlesen nur auf freiwilliger Basis erfolgt, denn: Kein Kind mag sein ‚Nicht-Können‘ immer wieder zur Schau stellen.“ Wenn die Lehrkraft dieser Bitte nicht folgen mag, könnten Eltern einen Vergleich bemühen, so die LRS-Therapeutin: „Ein Kind mit gebrochenem Bein muss ja auch nicht im Sportunterricht mitlaufen.“

Mußstunden einplanen und Lesezeit schaffen

Noch ein wichtiger Hinweis für Väter: Sie sind das Vorbild für Ihre Söhne. Und wenn die erleben „Papa sitzt meist am Computer und nur Mama liest und läuft mir mit Büchern hinterher“, empfinden sie Lesen als „unmännlich“ und meiden es spätestens ab der Pubertät. Insofern gilt: Lassen Sie sich öfter mal beim Lesen erwischen! Und: Machen Sie Vorlesen zur „Männersache“. Lesen dürfen Sie, was Spaß macht, vielleicht den Sportteil, der Sie und Ihren Sohn interessiert?

„Zum Lesen bedarf es einer gewissen Muße“, führt Manfred Theisen noch einen wichtigen Aspekt in punkto Leseförderung ins Feld. „Wenn Kinder keine Freizeit haben, dann haben sie auch keine Zeit, sich auf eine Geschichte einzulassen. Also müssen wir ihnen Zeit lassen und sie nicht ständig mit lese-konkurrierenden Veranstaltungen überfrachten. Dies sollte auch bei einer Übermittagsbetreuung in der Schule bedacht werden.“ Für Eltern heißt das: Lassen Sie PC, Spielkonsole und Fernseher nicht zu früh im Kinderzimmer

 **Weitere Lesetipps**



Heidemarie Brosche, Antje Szillat (Hg.)
**Wie der Löwe ins Kinderbuch flog ...
Geheimnisse erfolgreicher Kinder- und
Jugendbuchmacher.**

edition zweihorn, ISBN 978-3-935265-79-9, Preis: 19,95 €

Begegnungen mit Autoren und Illustratoren können ebenfalls die Leselust fördern. „Deshalb stehen Autorenlesungen ja sogar in Lehrplänen“, verrät Heidemarie Brosche. Nun können Eltern natürlich keine Lesung organisieren, aber vielleicht dieses Buch fürs Regal, in dem 92 AutorInnen und IllustratorInnen erzählen, wie sie arbeiten, wann und wo. Sie berichten, woher ihre Ideen kommen und was sie rettet, wenn die Geschichten oder Zeichnungen nicht so aufs Papier wollen wie gewünscht. Das alles sehr persönlich, oft lustig, nie gestelzt und manchmal sogar frech.

**eselsohr –
Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien.**

Leseabenteuer GmbH, Preis: 7,00 €
(Abo oder über Buchhandel zu beziehen)

Das eselsohr bietet jeden Monat eine große Auswahl an Buchbesprechungen und Tipps zur Leseförderung. Hier erfahren Sie auch, welche Titel zum „Buch des Monats“, „Erstlesebuch des Monats“ oder „CD des Monats“ gewählt worden sind.

einziehen. „Wenn solche Geräte dort erst mal stehen, wird es schwierig, sie auszuschalten und das Buch ‚einzuschalten‘“, so Theisen. „Wenn Menschen sich langweilen, suchen sie nach Unterhaltung. Und die muss ja nicht gleich YouTube, sondern kann auch gern ‚Buch‘ heißen.“

Aktuelle Studien belegen: Vorlesen und Lesen sind tatsächlich das Tor zu mehr Bildung. Aber Kinder beim Lesenlernen begleiten kostet Zeit – und manchmal auch richtig Nerven. Zum Beispiel dann, wenn das Kind zum hundertsten Mal über dasselbe Wort stolpert: sp... spie... spiel... spielen. Wie soll man das durchhalten, ohne innerlich zu explodieren? Vielleicht motiviert durch dieses Wissen: Alle Kinder reden gern über das, was sie gelesen haben. Gehen Eltern darauf ein, erfahren sie viel darüber, wie ihr Kind die

Welt sieht, was es freut oder belastet. Gemeinsames Lesen ist ebenso wie gemeinsames Schwimmen oder Kochen eine Gelegenheit, eine starke Bindung zum Kind aufzubauen.

Übrigens: Es gibt einen „Trick“, wie Sie Ihre Motivation steigern können, mit dem Kind am „Leseball“ zu bleiben: Belohnen Sie sich selbst und gönnen sich etwas Besonderes, wenn Sie es geschafft haben, mit Ihrem Kind zu lesen. So gibt Ihr Hirn Ihnen – über den Botenstoff Dopamin – das gute Gefühl, etwas erreicht zu haben, auch wenn Ihr Kind noch Monate braucht, ehe es flüssig liest. ✨

Gemeinsames Lesen ist ebenso wie gemeinsames Schwimmen oder Kochen eine Gelegenheit, eine starke Bindung zum Kind aufzubauen.



Anke Gasch ist freie Autorin und schreibt Glossen, Geschichten, Artikel und Interviews für verschiedene Zeitschriften. Mit ihrem Mann, den drei gemeinsamen Kindern und ganz vielen Büchern lebt sie in der Nähe von Düsseldorf.
